

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 72.

37. Jahrgang.

Donnerstag den 11. Mai 1876.

Amtliche Bekanntmachungen.

Murr-Bahn.

K. Eisenbahnbauamt Winnenden.

Verakkordirung von Delfarbanstrich.



Der Delfarbanstrich an die eisernen Brücken Constructionen des Baubezirks Winnenden, welcher im Kostenvoranschlag zu 2144 Mk. berechnet ist, wird mit höherer Ermächtigung im Submissionswege vergeben werden.

Liebhaber zu dieser Arbeit werden eingeladen, den Kostenvoranschlag und die Bedingungen hiefür auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, und daselbst ihre Offerte, mit Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnissen versehen, schriftlich und versiegelt unter der Aufschrift: „Angebot auf Delfarbanstrich“

spätestens bis

Montag den 15. Mai Vormittags 11 Uhr

um welche Zeit die Eröffnung derselben stattfinden wird, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzureichen.

K. Eisenbahnbauamt.

Daser.

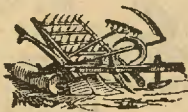
Wittenfeld,
Gerichts-Bezirks Waiblingen.

Fabrik-Verkauf.



In der Gantfache des Johannes Lausterer, entwichenen Wagners von Wittenfeld kommt die vorhandene Fabrik bestehend in:

Mannskleider, Küchengeschirr, vorräthiges Wagnerholz namentlich eine Parthie Speichen, Felgen, Leichfeln und Pflögel-Häupter 2c. 2c. sodann den vorhandenen Wagner-Handwerkzeug



am Samstag den 20. d. M.

Vormittags 9 Uhr

in der Wohnung des 2c. Lausterer gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Waiblingen, den 6. Mai 1876.

K. Gerichts-Notariat.
Zulk.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Ernst Mayer, Kaufmanns dahier, kommt am

Freitag den 19. Mai d. J.

Vormittags von 9 Uhr an

auf dem Rathhause dahier die vorhandene Liegenschaft, nemlich:

Ein 2stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller an der Straße nach Backnang.

Eine Holzhütte.

Ein 1stöckiges Hintergebäude mit gewölbtem Keller.

30 Ar 17 M. Gras- und Baumgarten dabei

21 Ar 40 M. Weinberg und Baumwiese mit Häuschen im vordern Stöckach

29 Ar 99 M. Weinberg und Baumacker im obern Holzberg

67 Ar 42 M. Baumacker im untern Lauch oder kleinen Felde

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 26. April 1876.

K. Amts-Notariat.
Dinkelacker.

Nevier Hohengehren.

Holz-Verkauf.

Freitag den 19. Mai,

aus große wilde Wiese (Beckenslag)

Rm.: 204 buchene

Prügel, 2 birkenne

Scheiter, 18 erlene

Scheiter, 33 dto. Prü-



gel, 82 meist buchen Anbruch, 4190 buchene, 1000 gemischte, 610 erlene Wellen, 110 Rm. Stockholz im Boden.

Um 9 Uhr im Schlag.

Nevier Uebelberg.

Eichen- & Nadelholz- Stammholz- Verkauf.

1) **Montag den 22. Mai,**

9 Uhr

im Löwen in Börtlingen,

aus dem Distrikt Marbach:

399 Stück

Langholz mit

229 Fm. I. Cl.,

107 Fm. II. Cl., 99



Fm. III. Cl., 69 Fm. IV. Cl., 387 Stück

Sägholz mit 162 Fm. I. Cl., 148 Fm.

II. Cl., 28 Fm. III. Cl., 163 Stück Aus-

schuß 158 Fm.

2) **Dienstag den 23. Mai,**

9 Uhr

im Lamm in Uebelbergdorf

aus Hundswald, Hauwiese, Blontacker des Distrikts Breckerhalde:

10 Eichen mit 4 Fm., 158 Stück Lang-

holz mit 75 Fm. I. Cl., 24 Fm. II. Cl.,

47 Fm. III. Cl., 39 Fm. IV. Cl., 138 St.

Sägholz mit 70 Fm. I. Cl., 55 Fm. II. Cl.

10 Fm. III. Cl., 31 Stück Ausschuß mit

33 Fm.

Revier Weiffach. Stammholz- Verkauf!

Am Dienstag den 16. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Waldhorn in Seckelberg
aus dem Ochsenhau, Thä-
näcklinge und
Eichwald:
7 Eichen mit
11,4 Fm., 2 Buchen mit 1,7 Fm., 1142
Nadelholzstämmen mit 1051 Fm. Lang- 353
Fm. Säg- und 95 Fm. Ausschuhholz.
Die Hutsdiener werden das Material
am Verkaufstag von Morgens 8 Uhr an
vorzeigen.

Reichenberg, den 6. Mai 1876.

A. Forstamt.
Bechtner.

Großheppach.

Für einen hiesigen Bürger
suche ich gegen zweifache
Güterversicherung ein
Anlehen von

950 Mark

folglich aufzunehmen.

Schultheiß Hoch.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Haus- & Güter- Verkauf.

Im Auftrag der Erben des verst. Jakob
Barth, Bauers, bietet der Unterzeichnete
am nächsten

Donnerstag den 11. Mai
Abends 6 Uhr

bei Matthäus Lang, Bäcker folgende Lie-
genschaft zum Verkauf aus.

Eine einstockige Behausung mit Stall-
ung, Schuppen und Hofraum in der Vor-
stadt gelegen.

Acker Zellg Fellbach.

17 Nr 65 M. auf der untern Röthe,
neben G.-Kth. Jakob Pfeleiderer.

Acker Zellg Schwidlen.

12 Nr 69 M. im innern schmalen Pfad,
neben G.-Kth. Jakob Pfeleiderer.

14 Nr 48 M. im innern schmalen Pfad,
neben Johann Georg Bubeck, Pfl.
Sohn.

Acker Zellg Rommelshausen.

10 Nr 31 M. im kleinen untern Feld,
neben Michael Böhringer, Mich. S.

Acker willkürlich gebaut.

14 Nr 92 M. im untern Kofstsohl mit
10 tragbaren Bäumen, neben Friedr.
Seibold's Kinder.

Liebhaber hiezu sind freundlichst einge-
laden.

Chr. Oppenländer, G.-Kth.

Württemberg.

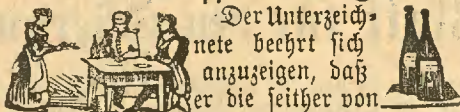
Durch Höchste Entschliekung Seiner Königlichen Majestät
vom 18. April ist der evangelische Pfarrdienst zu Frieolzhelm,
Dekanats Leonberg, dem Pfarrgehilfen Robert Weigand in
Beinsfeld gnädigst übertragen worden.

Stuttgart, 9. Mai. (Schlägerei.) Gestern Abend um
11 Uhr fand in einer Wirthschaft in der Weberstraße zwischen zwei
Arbeitern (einem Maurer und einem Schneidergesellen) eine blutige
Schlägerei statt, wobei der eine den andern mit einem Biertrug
auf den Kopf schlug, nachdem er von seinem Gegner mit einem
Messer am Hinterkopf verletzt worden war. Beide haben gegen
einander geklagt und beide wurden verhaftet.

Samstags, 8. Mai. Bei dem gestrigen Sturm wurde ein
Arbeiter durch etliche von einem Dache herunterfallende Ziegelsteine

Winnenden.

Wirthschafts- Eröffnung.



Der Unterzeich-
nete beehrt sich
anzuzeigen, daß
er die seither von
seiner Ehefrau betriebene Wirthschaft zum
Köfle verlassen und seine Gastwirthschaft
„zum Störchen“ im Flaschner Geiges'schen
Hause eröffnet hat.

Indem er sein gutes **Weissensteiner
Lagerbier, reine Weine, kalte und
warme Speisen** bestens empfiehlt, bittet
er um fleißigen und zahlreichen Besuch.

Den 8. Mai 1876.

C. Schlör, z. Störchen
auf dem Markt.

Sochdorf.

Auktion!



Mechaniker Heim
hält am nächsten
Montag den 15.
Mai 1876

eine Auktion von allerlei
Gegenstände, wo namentlich ein vollstän-
diger **Schmidhandwerkzeug** in
bestem Zustande vorkommt; auch verschie-
dene Handwerkszeug für Zimmerleute.

Anfang Morgens 9 Uhr.

Waiblingen.

Eine kleinere freundliche

Wohnung

hat bis Jacobi zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein anständiger junger Mann
von 14 — 16 Jahren, findet
in einer Handelsgärtnerei in
Stuttgart als

Laufbursche

eine gute Stelle.

Nähere Auskunft erteilt

G. Zeeb,
Handelsgärtner.

Champagner-Walzer

mit Benutzung der beliebten Melodie:
Champagnerwein du edler Wein.

Für Klavier componirt
von

Hermann Necke

Op. 19. Preis Rmt. 1.50.

Gegen Einsendung des Betrages
versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger in Köln

Waiblingen.

Eine

Gais

mit 2 Jungen hat zu verkaufen.

Jakob Käfer, sen., Wagner.

Eine

Wohnung

für eine kleine Familie oder eine einzelne
Person, ist zu vermieten.

Auch finden ebenbaselbst 2 solide

Schlafgänger

Schlafstellen.

Wo? sagt die Redaktion.

Nähmaschine,



eine solche, vor einem Jahr
neugekauft, stärkere Con-
struktion, „Grobber und
Bäcker“ ist besonderer
Verhältnisse wegen dem
Verkaufe ausgesetzt.

Zu erfragen bei

G. Vetter, Müller.
Stetten im Remsthal.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die große Theilnahme
an dem Verlust meines sel.
Mannes Jakob Friedrich
Bubeck, sowie für die
zahlreiche Begleitung zu sei-
ner letzten Ruhestätte sagt im Namen
der Hinterbliebenen ihren tiefge-
fühlten Dank.

Die trauernde Gattin:

Charlotte Bubeck.

Waiblingen.

Eine Partie

Zuckerrüben

hat zu verkaufen.

Gottlob Breyer.

Leitsfaden

zum Unterrichts in der Natur-
Geschichte pr. Stück 6 Pfg.,

Leitsfaden

zum Bibellesen für den Re-
ligions-Unterricht pr. Stück
5 Pfg. empfiehlt

C. F. Buch.

so unglücklich getroffen, daß er eine nicht unerhebliche Verletzung
an einem Schenkel davontrug.

Untertürkheim, 8. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall
hat sich heute Nachmittag auf der Steige nach Fellbach ereignet.
Ein Wagen mit Gypssteinen kam, da die Sperre an der Mütze
brach, in zu raschen Lauf, wodurch ein 7jähriger Knabe, der dem
Fuhrwerke entgegen kam, überfahren wurde; auch sein ihn beglei-
tender noch jugendlicher Onkel wurde nicht unbedeutend verletzt.
Der Wagen wurde zertrümmert und auch die Pferde stark verletzt.
Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Marbach, 9. Mai. Zur Feier der Enthüllung des Schil-
lerdenkmals ist die Stadt aufs schönste besetzt und mit Grün
überaus reich geziert. Von Verwandten Schillers sind anwesend
Freiherr v. Gleichen-Rufswurm und Frau Oberförster v. Schiller.

Unter den eingetroffenen Festgästen befinden sich der Präsident der Kammer der Abgeordneten v. Hölder mit vielen Abgeordneten. Der Festzug ging zu allgemeiner Befriedigung vor sich. Am Schillerhaus, nach welchem der Zug sich zunächst bewegte, hielt Dr. D. Elben eine Rede. Bei der Enthüllung erregte die Statue großen Beifall. Die von J. G. Fischer gehaltene Festrede wurde begeistert aufgenommen. Eine Festjungfrau sprach ein Gedicht von Ottilie Wildermuth. Die musikalischen Aufführungen unter Faist's Direction gingen gut.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 6. Mai. An den beiden Lehrern unserer Oberamtsstadt ist kürzlich eine Unthat verübt worden, von der wohl öffentlich Notiz genommen werden darf. Die beiden sonst ruhigen und soliden Männer waren mit mehreren Kollegen in Amstuhagen versammelt, um einem davon Valet zu sagen. Sei es nun, daß sie einem zufällig in der Wirthschaft auch anwesenden Bauern schon vorher mißliebige waren oder daß vielleicht eine anzügliche Redensart gefallen war, wir wissen Näheres hierüber nicht, kurz, als die beiden Lehrer auf dem Heimweg sich befanden, wurden sie angefallen, zu Boden geschlagen und so zugerichtet, daß der ältere davon — Zahner — mit zweimal gebrochenem Arm und sonstigen Wunden nach Hause gebracht wurde und voraussichtlich auf längere Zeit dienstunfähig sein wird. Ein der That verdächtiger und, wie man sagt, händelsüchtig sein sollender Bauer von Unterweiler ist sofort auf gerichtliche Anordnung verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt worden, und konnte und durfte so der Konfirmation eines seiner Kinder nicht anwohnen. Ob Complicen bei dieser Unthat mit verflochten sind, wird die im Gang befindliche gerichtliche Untersuchung darthun.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai. Das leichte Unwohlsein des Grafen Andrassy soll durch eine Erkältung veranlaßt sein. — Der König der Belgier ist in Baden-Baden eingetroffen und im Hotel Victoria abgestiegen; derselbe beabsichtigt keineswegs eine Reise nach Berlin und wird am 12. d. nach Wiesbaden zurückkehren, um die nach Ungarn gereiste Königin der Belgier zu erwarten. [R. 3.]

Dresden, 2. Mai. (Die reichste Frau in Dresden) ja vielleicht wohl des ganzen Sachsenlandes, ist vorgestern Mittag gestorben. Es ist dies Frau Thella Souhay geb. Schund, die nachgelassene Gattin des vor einigen Jahren alhier verstorbenen, aus England nach Sachsen übergesiedelten Rentiers Souhay. Laut testamentlichen Urkunden hinterließ derselbe seiner aus Leipzig gebürtigen Gattin die Summe von 63 Millionen Mark nebst der reizenden, burgartig gebauten Besitzung am rechten Elbufer, dicht hinter den preussischen Schlössern, am Wege nach Döschwitz zu. Kinder haben die Verstorbenen nicht hinterlassen und das kolossale Vermögen erben meist in England lebende Verwandte. Ob Frau Souhay in ihrem Testament einige Legate zu milden Zwecken ausgesetzt hat, wird die Zeit lehren.

Die Reise der Münchener Feuerwehr-Commission, hat den Münchener Neuesten Nachrichten zufolge stattgefunden. Diese Commission (bestehend aus den Herren Oberinspektor Jung, Inspektor Gregor, Hof-Löschmaschinenfabrikant Kirchmaier und Requisitionmeister Seeliger), welche die größeren Städte Belgiens, Hollands und Norddeutschlands bereist hat, um die Lösch- und Feuer-telegraphen-Einrichtungen zu besichtigen, fand überall eine sehr freundliche und ehrenvolle Aufnahme. In Köln, Bremen, und Hamburg wurde die gesammte Feuerwehr Nachts allarmirt, um die vorzügliche Schlagfertigkeit dieser Corps beobachten zu können; in Frankfurt a. M. interessirte u. A. auch die Aufstellung der riesigen italienischen Lustleiter, sowie in Brüssel die Benützung der Wasserleitung zu Löschzwecken. In Essen war es der Commission gestattet, neben dem sehr exakten Exercitium der Krupp'schen Feuerwehr, auch das weltberühmte Etablissement des Hrn. Friedr. Krupp zu besichtigen; in Magdeburg zeigten die vorgeschriebenen Uebungen der Feuerwehr von seltener Disciplin und Schule und die Einrichtungen der vortrefflichen Berliner Feuerwehr konnte die Commission bei einem zufällig stattgefundenen Brande und in der großen Feuerwehr-Centrale kennen lernen. In Amsterdam, wo seit einigen Jahren das Löschwesen vorthellhaft reorganisiert worden ist, ließ Herr Commandant Steenlamp die Münchener Berufsgenossen auf dem Dampfspritzenboot nach dem Damme der Zuidersee fahren, um dort die Leistungen dieses, für eine solche Wasserstadt höchst nützlichen Bootes vorzuführen, welche denn auch sehr überraschten. Wie in Amsterdam, nehmen die Dampfspritzen auch in Hamburg eine sehr wichtige Stellung im Feuerlöschwesen ein und das Publikum brach in letzterer Stadt in lautes Bravo aus, als die gewaltigen Strahlen der Dampfspritzen bei der Nachübung sichtbar wurden. In Braunschweig wurde ein Brand im Hoftheater angenommen und die ständige Wachmannschaft telegraphisch dorthin berufen, welche denn auch in außerordentlicher Geschwindigkeit eintraf. In Dresden und Leipzig werden in aller Kürze ganz neue und geräumige Feuerwehr-Depots gebaut. Eine überaus herzliche Begrüßung fand die Commission in der alten Kaiserstadt Nachen, wo der Commandant der

Feuerwehr aus eigenen Mitteln ganz neue interessante Feuerwehr-Einrichtungen geschaffen hat. So konnten die Münchener Feuerwehrmänner bei dem freundlichen Entgegenkommen der auswärtigen Kameraden viele Studien machen, die nutzvoll verwerthet werden können.

Michelstadt, 6. Mai. Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, vermählt in zweiter Ehe mit Fürstin Sophie, geborene Prinzessin Dichtenstein, in Klein-Heubach residirend, ist im Begriffe, die Hofhaltung in dem Schlosse daselbst aufzulösen, um fortan eines seiner in Böhmen liegenden Güter zu bewohnen. Dieser Entschluß soll mit der Niederlage des spanischen Prätendenten Don Carlos zusammenhängen, der Verlust aus diesem Mißerfolg, etwas über neun Millionen Mark betragen. (F. 3.)

Oestreich.

Prag, 6. Mai. Heute Mittags fand ein Pistolenduell zwischen dem Fürsten Wilhelm Auersperg (einem Sohn des verstorbenen General-Majors Prinzen Alexander Auersperg und der am 21. März 1873 in Folge von Brandwunden in Preßburg verstorbenen Prinzessin Carolta Auersperg, somit einem Neffen des Minister-Präsidenten Fürsten Adolph Auersperg) und dem Grafen Leopold Kolowrat statt. Graf Kolowrat fehrie unverfehrt in's Hotel zum "Schwarzen Roß" zurück. Fürst Auersperg wurde in die Brust geschossen. (Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ wurde Fürst Auersperg im Unterleibe schwer verwundet und Abends mit den Sacramenten versehen.) Die unmittelbare Ursache des Zweikampfes war, wie Prager Blätter melden, eine provocirende Insulte, welche Graf Kolowrat dem Fürsten dieser Tage auf dem Prager Bahnhöfe angethan. Schon vor einem Jahre glaubte der Graf sich beleidigt und forderte den Fürsten; es kam jedoch damals zu keinem Duell, da Graf Kolowrat noch als Einjährig-Freiwilliger dem Militär-Verbande angehörte, aus dem er seither geschieden.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Salonichi vom 6. Mai wären der dortige französische und der deutsche Consul von Türken ermordet worden; veranlaßt sei das Verbrechen dadurch, daß eine junge Christin, welche zum Islam überzutreten gedachte, gewaltsam durch Griechen den Türken entrißen wurde. Es werden weitere Unruhen befürchtet; die Behörden haben noch keinerlei Maßregeln ergriffen und keine Schuldigen verhaftet.

Griechenland

Athen, 8. Mai. Auf Ersuchen des griechischen Consuls in Salonichi ist das Kanonenboot „Salamina“ dorthin abgesetzt. Uebrigens ist die Ruhe neuerdings nicht gestört worden; außer der griechischen Fregatte „Salamina“ wären auch englische Schiffe dorthin abgesetzt, um nöthigen Falls den christlichen Bewohnern Hilfe zu leisten.

Türkei.

Wien, 8. Mai. Ueber die bereits gemeldeten Ereignisse in Salonichi wird dem hiesigen Telegraphen-Korrespondenzbureau aus Salonichi berichtet: Ein bulgarisches Mädchen, welches zum Islam übertreten wollte, sollte auf Anstiften des nordamerikanischen Consuls von einigen Christen mit Gewalt entführt werden. Der französische und der deutsche Consul wurden, als sie auf dem Wege nach der Moschee waren, von dem fanatisirten türkischen Böbel trotz der schützenden Anstrengungen des Gouverneurs getödtet. Es wird versichert, daß die Schuldigen exemplarisch bestraft werden sollen.

Konstantinopel, 8. Mai. Savfet-Pascha ist zum Justizminister, Djewdet-Pascha zum Gouverneur von Syrien, Kemal-Pascha zum Unterrichts- und Erlassminister ernannt worden.

Verschiedenes.

(Geheimnißvolle Explosion.) Ein in Clerkenwell (Mit-London) wohnender Uhrmacher, Namens Larkin, wurde dieser Tage beinahe das Opfer eines Verbrechens, das an die Gräueltat von Bremerhaven erinnert. Er erhielt auf dem gewöhnlichen Wege, durch Packetpost, eine Schachtel zugesendet, bei deren Oeffnung eine furchtbare Explosion stattfand, die den armen Mann übel zugerichtete an die Wand schleuderte und in seinem Laden alles zertrümmerte. Die Schachtel war etwa 8 Zoll lang, fünf Zoll breit und wie die nachfolgende Untersuchung der vorgefundenen Stücke ergab, aus Tannenholz, mit Zinn gefüttert und mit gewöhnlichem Schießpulver gefüllt. Ein Mechanismus war so angebracht, daß beim Heben des Deckels die Explosion erfolgen mußte, und Herr Larkin erinnert sich, auch ein klirrendes Geräusch vernommen zu haben, ehe die Explosion eintrat. Der arme 77jährige Mann weiß von keinem Feinde und hat keine Ahnung, wo der Anstifter des ruchlosen Mordversuches gegen ihn zu suchen sei.

(Ein neuer Zopfabschneider.) Aus Ober-Italien schreibt man, daß sich in der Gegend von Mailand seit einiger Zeit ein Gauner herumtreibt, der eine ganz neue Art von Betrug praticirt. Derselbe trägt einen Kasten mit Heiligenbildern, Rosenkränzen und anderen dergleichen Dingen um den Hals, die er an das gläubige Landvolf und vorzüglich an die Frauen und Mädchen als Schutzmittel gegen alle möglichen Krankheiten und sonstigen Unglücksfälle verkauft, indem er vorgibt, daß jedes einzelne Stück von Pius IX. gesegnet sei. Der Verkauf geschieht jedoch nicht gegen bares Geld, sondern der Schlaupopf, der dabei gewiß ein gutes Geschäft macht, nimmt als Equivalent für die heilige Waare bereitwillig die Zöpfe der Frauen und Mädchen an, die er ihnen, sobald sie handelsteins sind mit einer Scheere, die er bei sich führt, ohne Weiteres abschneidet.

(Wie viel Weizenkörner) gehen auf den Scheffel? Diese Frage wurde in Stettin in Folge einer Wette dahin beantwortet, daß ein Neuscheffel = 74 Pfund 1,027,000 Körner enthält. Die Zahl wurde dadurch gefunden, daß man 500 Körner wog und darnach den Inhalt des Scheffels berechnete.

(Ein wahnsinniger Reiter.) Paris, 24. April. Vor einigen Tagen erschien, als der Abendzug der St. Pol-Arras-Bahn von Maroeul abgieng, in der Nähe des Bahnhofes der letzteren Stadt ein Reiter auf den Schienen, welcher der Locomotive vorritt. Abends 8 Uhr gelangte der Zug in Arras an und vor ihm herreitend jener Herr. Er hatte die Strecke von 11 Kilometer in einer halben Stunde zurückgelegt. Wie er dies gekonnt hat, wie er dem Tode des Ueberfahrens entgangen ist, er weiß es nicht, nur sein Pferd könnte es wissen, und das ist stumm. Auf dem Bahnhofe in Arras angekommen, schickte sich der verwegene Reiter an, in die Bahnhofsbureau einzureiten. Als die Bahnbeamten ihm dies wehrten, wollte er den Eintritt mit Gewalt erzwingen. Die Polizei mußte einschreiten. Der Reiter schlug verzweifelt um sich und nur mit großen Anstrengungen konnte man ihn vom Pferd entfernen und binden. Er war wahnsinnig und wurde einstweilen in das Hospital zu Arras transportirt. So erzählt das „Echo du Nord“.

— „Jakob, mir scheint, Dein Karo ist wüthend, er mag kein Wasser saufen!“

„Höre, Hanns, wenn das ein sicheres Zeichen ist dann bist Du der wüthendste Hund, den's gibt!“

Schuldig oder schuldlos?

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen fühlte eine plötzliche Dunkelheit ihre Augen überschatten. Ein Schwindel erfaßte sie, Frost und Grauen rieselten durch ihre Glieder. Das Unmögliche war also wahr, geschehen; er, den ihre vergötternde Liebe so hoch gestellt, war — ein Mörder! — Er war zu ihren Füßen gesunken und barg sein Haupt in den Falten ihres Kleides. In halber Bewußtlosigkeit, wie zerschmettert, lehnte sie im Sessel. — „Stehen Sie auf!“ sagte sie zuletzt mit Anstrengung. — Er hob das Gesicht empor. Ein so wilber Schmerz, eine so grenzenlose Verzweiflung sprach sich darin aus, daß es sie mit dem tiefsten Mitleid zu ihm nieder zog. „Armer, armer Freund!“ seufzte sie, und ein krampfhaft ausbrechendes Schluchzen schien der qualvoll beengten Brust Erleichterung bringen zu wollen. — „Engel des Erbarmens!“ rief er, zu ihr aufblickend, „du kannst nicht zürnen! So vergieb mir auch, daß ich deinen Frieden störte, daß ich dich liebte, daß ich wähnte, genug gebüßt zu haben! O, ich habe so fürchtbar gelitten!“

Sie deutete halb abgewendet auf den leeren Stuhl. Er erhob sich gehorchend; seine wiederkehrende Standhaftigkeit zwang den Aufruhr in seinem Innern nieder. „Ich habe das Schwerste jetzt von mir gesagt,“ begann er eintönig mit zurückgehaltener Stimme weiter. „Ich habe die entsetzlichen Worte ausgesprochen, ohne eine Milderung hinzuzufügen, einfach, wie ich mein Bekenntniß vor Gott ablegen würde, der die Herzen prüft. Aber er, der Allwissende, weiß auch, daß ich kein gemeiner Verbrecher bin. Es war eine willenlose That, ein fürchtbarer Zufall lenkte meine Hand. O, daß ich damals feige entflohe! Hätte ich gebüßt, es wäre mir leichter gewesen!“

Er schwieg eine Weile, dann fuhr er entschlossen fort: „Ich will versuchen, Ihnen die Verirrungen meiner Jugend offen darzulegen, um wenigstens bei Ihnen Theilnahme und Mitgefühl für den Unglücklichen zu hinterlassen, der vermessen wagte nach dem Höchsten zu streben. Ach, diese Verirrungen entsprangen größtentheils, weil man diese Jugend verkehrt behandelte. — Warum mußte mir, dem Alleinstehenden, mit dem verletzlichen, überwallenden Herzen, mit der räthselhaften Mischung von Starrsinn und Weichheit, kalte Tyrannei, grausame Härte entgegentreten! — Ein freundliches Wort hätte mich dem, der es aussprach, dienstbar gemacht in Liebe und Hingebung, hätte alle besseren Keime meiner

Natur entwickelt — warum warb es nicht gesprochen, warum versuchte man durch Strenge, durch harte Züchtigungen gewaltsam zu erzwingen, was ich, durch Güte leicht überredet, freudig und gern geleistet haben würde! Unseliger Irrthum, folgenschwere Verblendung, erst jetzt erkenne ich sie in ihrem ganzen Umfange! Eine vater- und mütterlose Weise ward ich der Obhut eines rauhen Mannes anvertraut, der recht zu handeln glaubte, wenn er mich durch Strafen, wo ich nur geirrt hatte, erziehen wollte; der meinen Charakter, den er unbeugsam nannte, zu brechen versuchte. Es herrschte ein finsterner, liebloser Geist in seinem Hause. Ich wuchs heran, innerlich verbittert, scheu, verschlossen; meine der Eltern beraubte Jugend lernte keine Freude, keine Liebe kennen und, o, wie sehr schmachtete ich nach dieser, wie gern hätte ich mein verhäultes und blutendes Herz an eine fühlende Brust geschmiegt! — Noch in der Erinnerung packt es mich mit namenlosem Zorn und Schmerz, wenn ich des unseligen Mißgriffs gedenke, wie man die schlummernden Leidenschaften des damals kränklichen und aufgeregten Knaben gewaltsam aufrüttelte. Ein noch viel schlimmerer war es, daß man meine hervorbrechende Heftigkeit, die mich außer mir brachte, mich sinnlos machte, mit verächtlichem Spott als kindische Ohnmacht verachtete! O, dieser kalte Hohn, dies geringschätziges Lachen, das meinen Stolz bis auf's Blut verwundete, machte mich oft fast wahnsinnig. Hätte man ahnen, begreifen können, wie so grenzenlos elend ich oft mich fühlte, wie die Uebervogelung meiner jugendlichen, noch nicht durch die Reife der Vernunft gezügelten Empfindung mich grausenhaften Abgründen entgegenführte — man würde nicht gespottet, man würde mich bemitleiden haben, wenn ich trostlos, von Gott mich verlassen glaubend, in der Einsamkeit mit mir selber rang! — Doch genug davon; Gott war mir dennoch nahe: seine Hand schwebte über mir; er lehrte mich ihn suchen und finden.“

Wieder entstand eine Pause, Berthold schwieg, den Kopf auf die Brust gesenkt, dann fuhr er in ruhigerem Tone fort: „Ich will mich kürzer fassen. — Später, als sich meine Gesundheit befestigte, gewann ich mehr Herrschaft über mich selbst. Ich lernte die Gefühle meiner Brust in mir verschließen, äußerlich eine kalte Ruhe zeigen, wenn es in mir stürmte und tobte. Ich warf mich mit Eifer und Anstrengung auf das Studium. Aber ich blieb nach wie vor einsam, und meine verlangende Sehnsucht fühlte sich unbesriedigt. Um diese Zeit führte mir das Geschick einen Gefährten zu, in der Person eines um wenige Jahre älteren Jünglings, Leopold war sein Vorname, der gleich mir in dem Hause meines Vormundes wohnte, an meinem Unterricht Theil nehmen sollte, welchen jener leitete. Anfangs fühlte ich mich auf seltsame Weise von dem neuen Antömmeling abgestoßen. Es war wohl meine, mir zur Gewohnheit gewordene Scheu, meine spröde und stolze Zurückhaltung, die mich das entgegenkommende und einschmeichelnde Wesen des jungen Menschen, der um meine Freundschaft warb, geringschätzig abweisen ließ. Nach und nach jedoch erschloß sich mein Herz dem unabweisbaren Bedürfnis nach Mittheilung, nach Liebe. So wie ich einmal war, rückhaltlos meinem Gefühl mich hingebend, ließ mich meine spätere Zuneigung für ihn alle Fehler seines Charakters übersehen. Er hätte, wie ich erst nach Jahren einsah, einen entsetzlichen Einfluß auf mich üben können; aber der mir zur Natur gewordene Ernst, die Ahnung von etwas Höherem in mir, schützte mich davor. Schlau verstand er es seinen schlimmen Gewohnheiten und Neigungen einen harmlosen Anstrich zu geben, sich selbst bei meinem Vormunde, den er doch wegen seiner pedantischen Strenge im Geheimen haßte, beliebt zu machen. Dieser hatte inzwischen seinen bisherigen Wohnsitz im H. J. chen mit einem andern in der Nähe der Landesresidenz vertauscht. Wir verließen bald darauf sein Haus, ich, um die nur wenige Meilen entlegene Universität zu beziehen, mein Freund um eben daselbst in ein kaufmännisches Geschäft einzutreten. Es war dies die glücklichste Zeit meines Lebens. Ich athmete mit Entzücken die Luft der Freiheit; meine so lange nieder gehaltene und gedrückte Natur entfaltete sich zu frischer Thatkraft, zur Freude des Daseins. Eine weite, sonnige Aussicht in das Leben erschloß sich mir, jedes herrliche Ziel schien mir nahe gerückt und erreichbar. Ich schloß mich an Jünglinge meines Alters, der schöne Enthusiasmus der Jugend kettete Herzen an das meinige, die in gleichem Streben nach dem Schönen und Edlen sich mir verbrüder fühlen. O, damals war ich schuldlos, meine ganze Seele voll Dankbarkeit gegen den Schöpfer, voll warmer Theilnahme für die Menschheit. Von Leopold, meinem ersten Bekannten, war ich um diese Zeit zurückgekommen, wir trafen uns nur selten. Er vermied mich, und da ich seine Neigungen und Ansichten den meinigen zu sehr entgegen gesetzt fand, so trennten unsere Wege sich mehr und mehr. Der strengen Zucht entnommen, sich selbst überlassen, hatte er seine erste Carrière, eines schlimmen Streiches wegen, verlassen müssen, sich einem müßigen und unordentlichen Leben in die Arme geworfen.“

(Fortsetzung folgt.)